



Intern

Studien • Bildung • Nachrichten

Jahrgang 16, Nr. 3
18. März 2011

„Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst“

Am Sabbat sollen wir von unserer Arbeit ruhen. Wie verhält es sich aber bei christlichen Geschäftsinhabern? Dürfen sie am Sabbat ihr Geschäft offen halten?

INHALT

„Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst“	1
Religiosität und „The King's Speech“	4
Das Werk Gottes und der heilige Geist	7

In diesem Sommer nehmen wieder Jugendliche aus dem deutschsprachigen Raum an einer Jugendfreizeit in Großbritannien teil. Ende Juli reisen unsere Jugendlichen nach Manchester und von dort aus zur Freizeitanlage „The Peak Centre“ (www.peakcentre.org.uk). Die Freizeit wird von der United Church of God in Großbritannien organisiert bzw. durchgeführt. Am 29. Juli fliegt die Gruppe voraussichtlich von Düsseldorf aus mit einem deutschsprachigen Betreuer nach Manchester und fährt von dort aus mit der Bahn zum „Peak Centre“. Die Rückkehr nach Düsseldorf erfolgt am 7. August. Diverse sportliche Aktivitäten, Ausflüge und täglich stattfindende jugendgerechte Bibelgespräche sowie ein Gottesdienst am Sabbat sind vorgesehen.

Die nächste Ausgabe von INTERN erscheint am 15. April 2011.

Vereinte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

Von Kurt Schmitz

Kurz vor Sonnenuntergang am Freitag bereitet sich das Volk Gottes darauf vor, den Sabbat, den Ruhetag Gottes, zu begehen. Wie wir aus Markus 2, Vers 27 bzw. 2. Mose 20, Verse 8-11 erfahren, hat Gott diesen Tag den Menschen gegeben, damit sie an diesem Tag der Woche, dem siebenten Tag, ausruhen von ihrer Arbeit und an diesem Tag dem Schöpfergott die Ehre erweisen.

Wie ist das aber bei Geschäftsinhabern? Können sie am Sabbat ruhen und ihr Geschäft dennoch geöffnet halten durch den Einsatz von Angestellten, die keine Kirchenmitglieder sind? Welche biblischen Prinzipien treffen auf Geschäftsinhaber zu, die den Sabbat heilig halten wollen? Was sagt die Bibel hierzu?

Der Sabbat ist heilig

Wie wir aus 1. Mose 2, Vers 3 erfahren, hat Gott den siebenten Tag der Woche geheiligt, weil er an diesem Tag ruhte: „Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte.“

Im Sabbatgebot werden wir auch aufgefordert, diesen Ruhetag heilig zu halten: „Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst“ (2. Mose 20,8). Gemäß 1. Mose 1, Vers 5 beginnen die Tage am Abend und enden wieder am Abend. So sehen wir, dass die Zeit vom Sonnenuntergang am Freitag bis zum Sonnenuntergang am Samstag, eben die Sabbatzeit, heilige Zeit ist.

Dieser Zeitabschnitt ist etwas Besonderes. Er ist geheiligt gegenüber den anderen sechs Tagen der Woche und demzufolge auch anders durch uns auszufüllen. Jeder Sabbat soll uns gemäß

2. Mose 20, Vers 11 daran erinnern, dass Gott der Schöpfer und Lebensspender von allem ist.

Arbeit vermeiden

Nach seiner Schöpfungsarbeit ruhte Gott am siebenten Tage, dem Sabbat. Er wirkte an diesem Tage nicht. Das zeigt uns 1. Mose 2, Vers 2.

Gott zeigt uns auch in seinem Sabbatgebot, dass das Heilighalten dieses Tages auch bedeutet, an diesem Tag keinerlei Arbeit zu tun. „Am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt“ (2. Mose 20,10).

Gott nimmt es sehr ernst mit dem Arbeitsverbot an dem geheiligten Sabbat. Das erkennen wir daran, dass er für die Israeliten den Tod als Strafe für die Missachtung des Sabbats vorgesehen hat. „Darum haltet meinen Sabbat, denn er soll euch heilig sein. Wer ihn entheiligt, der soll des Todes sterben. Denn wer eine Arbeit am Sabbat tut, der soll ausgerottet werden aus seinem Volk. Sechs Tage soll man arbeiten, aber am siebenten Tag ist Sabbat, völlige Ruhe, heilig dem HERRN. Wer eine Arbeit tut am Sabbat, soll des Todes sterben. Darum sollen die Israeliten den Sabbat halten, dass sie ihn auch bei ihren Nachkommen halten als ewigen Bund“ (2. Mose 31,14-16).

Die Arbeit sollte also an den anderen sechs Tagen getan werden und nicht am siebenten Tag, dem Sabbat.

Ja, wir sehen sogar, dass auch alles, was unter der Kontrolle des eigenen Haushalts stand, von der Arbeit ruhen sollte. So sollten die Knechte, Mägde und sogar auch die Tiere am Sabbat ►

nicht für Arbeiten eingesetzt werden. Das bedeutet, dass Gott offensichtlich wollte, dass während der Sabbatzeit alles, was unter der Verantwortung des Hausherrn war, ruhen sollte, so dass gewöhnliche Arbeiten insgesamt unterbleiben sollten.

Auf unser modernes Zeitalter übertragen heißt das, dass Angestellte und Arbeiter im Dienste eines Geschäftsinhabers, selbst wenn sie nicht im biblischen Sinne gläubig sind, von der Arbeit während der heiligen Sabbatzeit freigestellt werden sollen.

Deshalb haben wir das umfassende Gebot, dass „dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh und auch der Fremde, der in der Stadt wohnt“, nicht dazu angehalten werden dürfen, am Sabbat zu arbeiten, wenn der Geschäftsinhaber selbst am Sabbat ruht.

Wie im Sabbatgebot wird auch in 3. Mose 23, Vers 3 die Ruhe am Sabbat betont: „Sechs Tage sollst du arbeiten; der siebente Tag aber ist ein feierlicher Sabbat, heilige Versammlung. Keine Arbeit sollt ihr an ihm tun; denn es ist ein Sabbat für den HERRN, überall, wo ihr wohnt.“

Der Sabbat ist ein feierlicher Tag, ein Tag zu Ehren des Herrn, ein vollständiger Ruhetag, an dem keine Arbeit getan werden soll. Stattdessen sollen wir an diesem Tag innehalten von der Arbeit und die Zeit am Sabbat unserem Herrn und Schöpfer widmen.

Geschäftemachen vermeiden

In der Zeit nach der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft hatte sich der Sabbat in Jerusalem zu einem gewöhnlichen Markttag entwickelt, an dem alle möglichen Dinge angeboten und gehandelt wurden. Nehemia musste dem einen Riegel vorsetzen, indem er die Anweisung gab, die Stadttore zu schließen, womit der Zugang zur Stadt gesperrt und damit der Handel am Sabbat unterboten wurde.

„Zur selben Zeit sah ich in Juda, dass man am Sabbat die Kelter trat und Getreide herbeibrachte und auf Esel lud und auch Wein, Trauben, Feigen und allerlei Last nach Jerusalem brachte am Sabbattag. Und ich verwarnte sie an dem Tage, als sie die Nahrung verkauften. Es wohnten auch Tyrer dort; die brachten Fische und allerlei Ware und verkauften sie am Sabbat den Leuten in Juda und in Jerusalem. Da schalt ich die Vornehmen von Juda und sprach zu ihnen: Was ist das für eine böse Sache, die

ihr da tut, und entheiligt den Sabbattag? ... Und vor dem Anbruch des Sabbats, als es in den Toren Jerusalems dunkel wurde, ließ ich die Tore schließen und befahl, man sollte sie erst nach dem Sabbat auf tun. Und ich stellte einige meiner Leute an die Tore, damit man keine Last hereinbringe am Sabbattag“ (Nehemia 13, 15-17. 19; Hervorhebung durch uns).

Das hier vorliegende Prinzip kann auch auf unsere Zeit übertragen werden. Für Christen sollte es nämlich keine normalen Geschäftsaktivitäten am Sabbat geben. An normalen kommerziellen Aktivitäten sollte sich Gottes Volk am Sabbat nicht beteiligen.

Die Botschaft unseres Verhaltens

Auch das Beispiel, das wir in 4. Mose 15, Verse 32-36 finden, zeigt uns, wie ernst es Gott ist, dass der Sabbat nicht entheiligt wird. „Als nun die Israeliten in der Wüste waren, fanden sie einen Mann, der Holz auf las am Sabbattag. Und die ihn dabei gefunden hatten, wie er Holz auf las, brachten ihn zu Mose und Aaron und vor die ganze Gemeinde. Und sie legten ihn gefangen, denn es war nicht klar bestimmt, was man mit ihm tun sollte. Der HERR aber sprach zu Mose: Der Mann soll des Todes sterben; die ganze Gemeinde soll ihn steinigen draußen vor dem Lager.“

Dieser Mann hatte die von Gott geheiligte Zeit nicht wertgeschätzt. Er hatte den Vorbereitungstag – den Rüsttag – nicht richtig genutzt und mit seiner Tätigkeit den Sabbat nicht heilig gehalten. Gott strafe ihn hart.

Gewiss wäre es auch nicht richtig gewesen, wenn dieser Mann eine andere unbekehrte Person beauftragt hätte, für ihn am Sabbat Holz zu sammeln. Denn Gott möchte, dass sein Volk und auch die Personen, die für uns arbeiten, am Sabbat ruhen.

Es würde auch ein sehr schlechtes Licht auf unsere Angestellten werfen, wenn wir am Sabbat von unserer Arbeit ruhen und die Angestellten weiter arbeiten lassen. Die von uns vermittelte Botschaft wäre: „Ich ruhe an diesem Tag, aber es ist nicht wichtig, dass du das auch tust.“ Wir würden damit Folgendes zum Ausdruck bringen: „Mir ist der Sabbat heilig, aber es ist schon in Ordnung, wenn du Gottes Gesetz brichst, in dem du als mein Angestellter arbeitest.“ Das wäre gewiss eine schlechte Botschaft.

Gott sagt uns durch den Propheten Jesaja, dass wir am Sabbat nicht unseren

eigenen Geschäften nachgehen sollen, sondern diesem Tag die Angelegenheiten Gottes widmen: „Achtet den Sabbat als einen Tag, der mir geweiht ist und an dem ihr keine Geschäfte abschließt! Er soll ein Feiertag für euch sein, auf den ihr euch freut. Entweiht ihn nicht durch eure Arbeit, durch Geschäfte oder leeres Geschwätz! Achtet ihn vielmehr als einen Tag, an dem ihr Zeit habt für

Intern

18. März 2011

Jahrgang 16, Nr. 3

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an International Association (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

Intern erscheint in unregelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal monatlich, und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *United News (UN)*, *World News and Prophecy (WNP)* und *The Good News (GN)* der United Church of God, an International Association werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,
Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckbörner,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Robert Berendt, Aaron Dean,
Bill Eddington, Roy Holladay, Victor Kubik,
Darris McNeely, Melvin Rhodes,
Mario Seiglie, Robin Webber
Vorsitzender: Melvin Rhodes
Präsident: Dennis Luker

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: *Intern* ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 60-212011-2

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org.

Wann ist der Sabbat zu halten?

Es ist ein von Menschen erdachter Brauch, die Tage der Woche jeweils um Mitternacht beginnen zu lassen. Gott hat die Himmelskörper erschaffen und in Bewegung gesetzt, damit wir die Zeit bestimmen können (1. Mose 1,14). Er bemisst die Tage anders als die Menschen, nämlich „vom Abend an bis wieder zum Abend“ (3. Mose 23,32).

Einen ersten Hinweis darauf erhalten wir bereits im ersten Kapitel des Schöpfungsberichtes (1. Mose 1). Nachdem er Tag und Nacht voneinander getrennt hatte, sprach Gott: „Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag“ (Vers 5). Er nennt zuerst den „Abend“, dann erst den „Morgen“. Auch die weiteren Schöpfungstage werden so beschrieben (Verse 8, 13, 19, 23 und 31).

Die Bibel zeigt uns, dass der Abend dann begann, wenn die Sonne unterging (Josua 8,29; 2. Chronik 18,34;

Nehemia 13,19; Markus 1,32). Zugleich brach damit ein neuer Tag an. Es war in jener Zeit üblich, den Anfang und das Ende von Tagen so festzulegen (2. Mose 12,18). Auch zur Zeit des Neuen Testaments wurden die Tage auf die gleiche Art und Weise bestimmt.

Als Schöpfer des Sabbats bestimmt Gott, wann dieser Tag beginnt und wann er endet. Gott gebietet uns, seine Sabbate „vom Abend an bis wieder zum Abend“ zu halten (3. Mose 23,32). Nach der Bibel wurde angeordnet, einen jährlichen Sabbat von Sonnenuntergang bis Sonnenuntergang zu halten.

Das Muster dafür ist der wöchentliche Sabbat, der am Freitagabend mit dem Sonnenuntergang beginnt und Samstagabend mit Sonnenuntergang zu Ende geht. Es ist dieser Zeitraum, den wir jede Woche aussondern sollen.

mich, den Herrn. Wenn ihr das tut, werde ich die Quelle eurer Freude sein“ (Jesaja 58,13-14; „Hoffnung für alle“-Übersetzung). Ja, uns soll in dieser heiligen Zeit nichts daran hindern, uns ganz Gott und seinem Wort hinzugeben.

Ein richtiges Halten des Sabbats wäre auf jeden Fall ein positives Beispiel für unsere Arbeitnehmer, für unsere Umgebung, für unsere Gemeinde. Es ist ein Weg, die Bedeutung der Wahrheit Gottes hervorzuheben und erkennbar zu machen, wie sehr wir die heilige Zeit des Sabbats schätzen. Nicht nur wir als Geschäftsinhaber sollen an diesem Tag ruhen, sondern auch alle, die wir in Dienst genommen haben. Auch ihnen sollte die Gelegenheit zur Ruhe gegeben werden.

Angestellte und „Knechte“

Im Sabbatgebot wird vom Knecht gesprochen. So ein Knecht war ein Sklave, der ein Leibeigener seines Herrn war und auch im Hause des Herrn schlief. Der Knecht wie die Magd sollten als Teil der Familie z. B. mit zum Laubhüttenfest genommen werden, damit auch sie dort Gott anbeten konnten.

Ein Angestellter heute ist mit einem Sklaven von damals jedoch nicht vergleichbar, denn er ist kein Leibeigener. Dennoch ist Gottes Wille offensichtlich, dass alle, die unter der Kontrolle des Hausherrn standen – selbst die Tiere –, am Sabbat ruhen sollten.

Dies trifft auch heute auf die Arbeitnehmer zu. Wenn diese für einen Christen arbeiten, für den die Zeit des Sabbats heilig ist, dann sollte es selbstverständlich sein, dass den Arbeitnehmern ebenfalls die Gelegenheit gegeben wird, am Sabbat zu ruhen.

Gewiss können wir nicht von Arbeitnehmern, die nicht im biblischen Sinne gläubig sind, verlangen, am Sabbat zu ruhen. Ob sie an diesem Tag eine andere Arbeit verrichten, steht nicht in unserer Verantwortung. Aber sie für uns arbeiten zu lassen, wäre auf jeden Fall falsch. Die Gelegenheit zum Ruhen am Sabbat sollte ihnen gegeben werden.

Ausnahmen von der Regel

Nun müssen wir ja feststellen, dass es auch Ausnahmen von dem oben Geschilderten gibt. So sind z. B., um den Ablauf der am Sabbat gebotenen heiligen Versammlungen zu ermöglichen, einige Arbeiten im Versammlungsraum nötig, z. B. Stühle aufstellen, Aufbau der Tonanlage usw. Hierbei haben wir das biblische Beispiel in Matthäus 12, Vers 5. Im alten Israel mussten am Sabbat auch Opfer dargebracht werden, was gewisse Arbeit erforderte, und doch waren die Priester und Leviten schuldlos.

Weiter sehen wir in Matthäus 12, Vers 11, dass die Hilfe für ein in Schwierigkeiten geratenes Tier Vorrang hat vor der Sabbatruhe. Bei einem echten Notfall ist also die Behebung des Notfalls auch am Sabbat durchaus erlaubt. In Johannes 7, Verse 22-23 erkennen wir weiter, dass Christus nichts gegen die am Sabbat durchgeführte Beschneidung eines acht Tage alten männlichen Kindes hatte, was auch Arbeit bedeutete.

Das Vieh am Sabbat zu versorgen hatte Jesus in Lukas 13, Verse 15-16 auch gut geheißt. Für die Pharisäer war die Versorgung der Tiere normal, damit diese nicht leiden mussten. Dagegen waren sie nicht damit einverstanden, dass Jesus eine Frau am Sabbat heilte und diese so

von ihrem Leiden befreite. Jesus warf den Pharisäern deshalb Heuchelei vor, weil sie dem Vieh halfen, dies aber bei einem Menschen verurteilten.

Aufgrund der biblischen Beispiele muss auch im Hinblick auf die spezielle Situation von Milchbauern, Viehzüchtern, Ärzten, Krankenschwestern, Besitzern von Altersheimen oder Krankenbetreuern im häuslichen Bereich eventuell eine besondere Beurteilung hinsichtlich des Einhaltens des Sabbatgebotes vorgenommen werden.

Unsere Lehre im Hinblick auf das Halten des Sabbats beruht jedoch auf den biblischen Prinzipien und nicht auf den Ausnahmen von der Regel. Dabei ist es eindeutig, dass grundsätzlich alle, die für einen Christen arbeiten, auch die Gelegenheit bekommen sollen, die Sabbatruhe einhalten zu können.

Gläubige Menschen, die ein eigenes Geschäft betreiben, sollten dieses für die Zeit des Sabbats schließen. Andere für sich am Sabbat arbeiten zu lassen, würde nicht das rechte Beispiel an Respekt für die heilige Sabbatzeit sein und dem Willen Gottes auch nicht entsprechen. Es würde auch die Frage aufwerfen, aus welchen Motiven heraus wir ein Geschäft am Sabbat offen halten.

Wir ermutigen gläubige Geschäftsinhaber, die Sabbatruhe einzuhalten und ihr Geschäft von Freitag Sonnenuntergang bis Samstag Sonnenuntergang zu schließen und dabei den Glauben zu haben, für ihren Gehorsam Gott gegenüber von Gott gesegnet zu werden, wie es ja auch in Jesaja 58 zum Ausdruck gebracht wird. Darüber hinaus ist die Wahrung der heiligen Zeit am Sabbat ein gutes Beispiel für andere. ■

Religiosität und „The King's Speech“

Hinter dem Film „The King's Speech“ steht die historische Realität des religiösen Glaubens eines Mannes, der Englands König zur Zeit seiner größten Prüfung war.

Von Melvin Rhodes

Meine Frau und ich haben den mit vier Oscars ausgezeichneten Film *The King's Speech* angesehen, der vom Kampf des britischen Königs Georg VI. und seinem australischen Therapeuten Lionel Logue erzählt, den Sprachfehler des Königs zu überwinden.

Ein Großteil des Filmes inspirierte mich so sehr, dass ich danach in meinem Bücherregal nach einem Buch suchte, welches ich schon einige Jahre besessen aber nie gelesen hatte. *The Reluctant King*, von Sarah Bradford (1989), erzählt die faszinierende Geschichte dieses bemerkenswerten Monarchen, der definitiv nicht dazu geboren wurde, der britische König zu sein, und den Thron im Dezember 1936 nach der Abdankung seines älteren Bruders nur sehr zögerlich bestieg.

Georg VI. wurde 1895 geboren, als seine Urgroßmutter Königin Victoria noch lebte. Danach erlebte er die Regentschaft seines Großvaters Edward VII. (1901-1910), seines Vaters Georg V. (1910-1936) und seines Bruders Edward VIII. (1936).

Er lebte in einer sehr interessanten Zeit, als Großbritannien noch eine Weltmacht war. Da der König an der Spitze des Britischen Weltreiches stand, dessen Untertanen ein Viertel der Weltbevölkerung ausmachten, war sein Amt damals das wichtigste der Welt. Die Abdankung seines Bruders am 11. Dezember 1936 löste eine große Verfassungskrise aus, die Regierungen in der ganzen Welt betraf, da alle Herrschaftsgebiete des Britischen Empires der Thronbesteigung des neuen Königs zustimmen mussten.

Obwohl der Thronwechsel damals sehr dramatisch gewesen ist, kann man heute dankbar dafür sein, dass Edward VIII. zugunsten seines Bruders abdankte. Edward musste abdanken, da er eine zweifach geschiedene Frau aus Baltimore heiraten wollte, deren Scheidung von ihrem zweiten Ehemann noch nicht vollzogen war.

1936 war ein solches Verhältnis nicht nur für das britische Volk völlig unakzeptabel. Australiens Premierminister, der ein gläubiger Katholik war, machte

keinen Hehl daraus, dass die Geliebte des Königs nie vom australischen Volk akzeptiert werden würde. Ähnliche Proteste kamen aus Kanada und Südafrika.

Religiosität war damals noch wichtig

Beim Lesen des Buches *The Reluctant King* fiel mir auf, wie viel religiöser Großbritannien damals gewesen war. Als der junge Prinz Albert zur Militärausbildung auf die Insel Wight geschickt wurde, „war die Disziplin zwar streng, aber nach Meinung ehemaliger Kadetten nicht gemein. Das Leben war spartanisch und der Tagesablauf begann im Sommer um 6.00 Uhr, im Winter dann um 6.30 Uhr, als die Offiziersanwärter beim ersten Gongschlag aus den Betten zu springen und den Tag kniend mit ihrem Morgengebet anzufangen hatten“ (Seite 43).

Alles wurde in Eile erledigt, „obwohl zusätzliche Zeit fürs Gebet erlaubt war“ (ebenda). Einmal wurde der spätere König bestraft, weil er „vor dem Tischgebet gesprochen hatte“ (Seite 52). Damals nahm die Royal Navy den Glauben sehr ernst.

Eine weitere interessante Passage erscheint auf Seite 53: „Die Kriegsgefahr lag schon schwer in der Luft, als Prinz Albert seinen Vater auf der königlichen Yacht, die *Victoria & Albert*, zur großen Flottenparade vom 7. bis zum 11. Mai 1912 bei Weymouth begleitete. . . Prinz Albert konnte nicht umhin, als von dem Anblick der damals größten und modernsten Kriegsmarine der Welt beeindruckt zu sein. Zur Flotte gehörten die modernsten größten Kampfschiffe und sogar ein U-Boot.“

Zur Zeit jener Flottenbesichtigung war Britannien dank seiner Seemacht bereits seit mehr als einem Jahrhundert die dominante Weltmacht. Die Marine war den Briten im Ersten Weltkrieg, der zwei Jahre später begann, eine große Stütze. Kann es sein, dass es eine Verbindung zwischen Großbritanniens Seeherrschaft, seinem Weltmachtstatus, seinen vielen Siegen über aufstrebende europäische Mächte und seine Hingabe zum Gebet – der äußerlichen Form seines strengen christlichen Glaubens – gab?

Im Gegensatz zu der Zeit vor einhundert Jahren ist der religiöse Glaube heute unter den Mitgliedern des britischen Militärs weitaus seltener vorhanden. Ich habe meinen Neffen gefragt, der bei der Royal Air Force dient, wie viele Männer in seiner Einheit gläubig sind. Seine Antwort? „Gar keiner!“

Seine Antwort steht im starken Kontrast zur Militärgeschichte Englands. Am Vorabend der Schlacht von Trafalgar gegen Napoleons Marine im Jahr 1805 führte Admiral Nelson seine Matrosen im Gebet an. Er bat Gott um den Sieg gegen die Flotten von Frankreich und Spanien. Danach führte Nelson die Royal Navy zum großen Sieg und sicherte Britannien damit die Seeherrschaft für mehr als einhundert Jahre.

Ein gläubiger König an der Spitze eines gläubigen Volkes

Das britische Volk war seinem neuen König Georg VI. sehr dankbar, als er sie durch die dunklen und bedrohlichen Tage des Zweiten Weltkriegs führte.

Während sein älterer Bruder Edward anscheinend mit Hitler sympathisierte und ihn sogar bei einer Gelegenheit getroffen hatte, ließ sich König Georg von den Drohungen der Nazis nicht einschüchtern. Trotz der Gefahr blieben er, seine Frau und ihre zwei Töchter während des Krieges in London, als die meisten europäischen Führer aus ihren Ländern flohen. Ein Grund dafür war der Glaube des Königs.

Das Buch *The Reluctant King* erklärt: „Die Krönungszeremonie ist die wichtigste Zeremonie im Leben eines Monarchen. Durch ein feierliches Ritual verwandelt sie ihn von einem gewöhnlichen Sterblichen in ein mächtiges Symbol. Die Geschichte dieses Rituals ist über tausend Jahre alt und seine Bedeutung ist noch älter.“

Kein Mann bzw. Frau konnte davon unberührt bleiben. Für Georg VI., der einen sehr starken Sinn für Rituale und Geschichte hatte, bedeutete es eine große Stärkung und Zuversicht. Für ihn und die Königin war die religiöse Bedeutung dieser Zeremonie, bei der sie sich vor Gott dem Dienst ihres Volkes verpflichteten, sehr groß.

In seiner aufdringlichen Art sah der Erzbischof von Canterbury, Cosmo Lang, die Krönung als Gelegenheit für einen Sieg der Religion über die Weltlichkeit, dargestellt von dem Vorgänger, König Edward VIII. Am Sonntagabend vor der Krönung traf sich der Erzbischof mit dem zukünftigen König im Buckingham Palast. Gemeinsam knieten sie zum Gebet nieder.

Lang schrieb: ‚Ich betete für ihn und das Empire und erteilte ihm meinen persönlichen Segen. Ich war zutiefst bewegt, ebenso wie er. In der Tat standen ihm die Tränen in den Augen, als wir vom Gebet aufstanden. Von diesem Augenblick an wusste ich, was ihm bei seiner Krönung durch den Kopf gehen würde.‘

Während der Krönung selbst erlebte der König eine Art religiöse Begeisterung, wie er später Lang privat erzählte. Dabei hatte er das Gefühl, dass ein gewisser jemand ihn begleitete“ (Seite 212). Harold Nicolson, damals als Diplomat und Politiker gut bekannt, schrieb bei der Krönung des Königs im Mai 1937: „Es gibt keinen Zweifel, dass der König und die Königin ihre Aufgabe mit echtem religiösem Eifer angetreten sind“ (Seite 205).

Vereint in der Sache der christlichen Zivilisation

Nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs stärkte der König die Völker des Britischen Weltreichs in einer Rede, „die die berühmteste aller seiner Reden werden sollte: ‚Wahrer Frieden findet sich in den Herzen der Menschen, und es ist die Tragödie unserer Zeit, dass es mächtige Länder gibt, deren Ausrichtung und Politik auf Aggression und der Unterdrückung all dessen beruhen, was uns wertvoll ist . . . Ich glaube vom tiefsten Herzen, dass die Sache, die unsere Völker und unsere tapferen und treuen Verbündeten vereint, die Sache der christlichen Zivilisation ist“ (Seite 309).

In einer weiteren Rede verkündete er: „Lassen Sie uns unser Vertrauen, wie ich es tue, auf Gott und den unüberwindbaren Geist des britischen Volkes setzen“ (Seite 325).

Nach einem Treffen mit Premierminister Winston Churchill an Bord eines britischen Kriegsschiffes ließ der amerikanische Präsident Franklin Roosevelt König Georg VI. wissen, dass „er sich gewünscht hätte, dass der König beim Gottesdienst auf ‚Ihrem neuesten Schlachtschiff‘ – die *Prince of Wales* –

anwesend hätte sein können, an dem Hunderte von britischen und amerikanischen Matrosen teilgenommen haben“ (Seite 338).

1942 erfuhren die Alliierten eine Reihe von militärischen Rückschlägen. Der König rief deshalb einen nationalen Tag des Gebets aus (Seite 342). Im folgenden Jahr, als der Krieg sich zugunsten der Alliierten wendete, stand der Schauspieler Leslie Howard (einer der Darsteller im Film *Vom Winde verweht*) auf den Stufen der Pauluskathedrale in London und wiederholte das Gebet von Admiral Nelson am Vorabend der Schlacht von Trafalgar. In den Jahren der Seeherrschaft Großbritanniens war das Gebet Nelsons Teil des Bewusstseins der Royal Navy.

Nach dem Tod von John Wycliffe erklärte ihn die katholische Kirche zum Ketzer. Sein Verbrechen? Er hatte die Bibel in die Landessprache Englisch übersetzt. Die Kirche ließ seine Überreste verbrennen.

Nationaler Enthusiasmus für die Bibel

Die Religiosität seiner Führer in dieser Zeit war keine Überraschung für das britische Volk, denn das Land war seit vier Jahrhunderten eine betende Nation. Eine religiöse Leidenschaft folgte auf den Bruch Heinrich VIII. mit der römisch-katholischen Kirche.

Aus dem Bruch ergab sich die Freiheit, die Bibel zu drucken und zu lesen. Heinrich VIII. hob 1537 das Verbot des Bibelbesitzes auf, nur ein paar Monate nachdem der mutige Bibelübersetzer William Tyndale von einem kirchlichen Gericht zum Tode verurteilt worden war, weil er Bibeln nach England geschmuggelt hatte.

Der Historiker Benson Bobrick erklärt, welche wichtige Rolle Britannien bei der Verbreitung der Bibel in aller

Welt gespielt hat: „Nur in England gehörte die Bibel zum ‚nationalen Besitz‘. Engländer trugen ihre Bibeln bei sich – als Fels und Fundament ihres Lebens. In Übersee, über die Ufer von Albion [Britannien] hinaus, festigte die Bibel den Geist der Pioniere von New England und half dabei, den amerikanischen Geist zu formen, und breitete sich dann durch den Einfluss auf das Gedankengut und die Kultur in der ganzen Welt aus“ (*Wide as the Waters*, 2001, Seite 12).

Wie lange hielt der Enthusiasmus für die Bibel an? „Er dauerte über 350 Jahre lang an. 1900 war das erste Jahr, in dem die Anzahl religiöser Bücher [zumindest in England] geringer war als die Anzahl nichtreligiöser Publikationen“ (Jacques Barzun, *From Dawn to Decadence*, 2000, Seite 10).

Dieses Jahr, 2011, markiert das 400. Jubiläum der Übersetzung und Veröffentlichung eines der einflussreichsten Bücher aller Zeiten, der „King James“-Bibel. Nur wenige wissen, dass die Veröffentlichung der „King James“-Bibel der Höhepunkt eines Kampfes war, der drei Jahrhunderte lang andauerte!

Im 14. Jahrhundert übersetzte John Wycliffe die Bibel zu einer Zeit, als es keine Druckerpresse oder religiöse Freiheit gab. Nach seinem Tod erklärte ihn die katholische Kirche zum Ketzer. Sie ließ seine Überreste exhumieren und verbrennen. Sein Verbrechen? Seine Übersetzung der Bibel in die Landessprache Englisch bedeutete für die etablierte religiöse Ordnung eine große Bedrohung!

Wycliffes Lieblingsvers in der Bibel war Philipper Kapitel 2, Vers 12: „Schaffet, dass ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern.“ Die Vorstellung, dass jeder für seine eigene Errettung verantwortlich war, ohne durch die Institution der Staatskirche als Mittler gehen zu müssen, sollte England und seine zukünftigen Kolonien sowohl auf religiöser als auch politischer Ebene transformieren.

Erst 150 Jahre nach Wycliffes Tod hatten die Menschen dank der protestantischen Reformation die Freiheit, ihre Bibeln zu besitzen und zu lesen. Daraufhin erschienen bald verschiedene Bibelübersetzungen, welche in England zu religiösen Konflikten führten.

Deshalb autorisierte König James I. von England eine offizielle Übersetzung, die „King James“-Übersetzung. Sie wurde vor genau 400 Jahren veröffentlicht. Das britische Volk verbreitete diese Übersetzung mit großem Eifer in der ganzen Welt. ►

Was sagt die Bibel über sich selbst?

Wie sollen wir die Bibel einschätzen und anwenden? Nachfolgend einige Anwendungsbeispiele und Selbstdarstellungen der Bibel selbst:

- Den Königen Israels wurde auferlegt, bei Amtsantritt eine eigene Kopie des Gesetzes Gottes handschriftlich abzuschreiben und darin regelmäßig zu lesen. Das Gesetz sollte als Grundlage ihrer Herrschaft benutzt werden (5. Mose 17,18-20).

- Mose wurde geboten, vor ganz Israel – einschließlich Männern, Frauen, Kindern und Ausländern – öffentlich aus der Bibel vorzulesen (5. Mose 31,11-13).

- Auch Josua las ganz Israel die Worte des Gesetzes vor – besonders seinen Ältesten, Amtleuten und Richtern (Josua 8,32-35).

- In Psalm 119, Vers 105 lesen wir, dass die Bibel „meines Fußes Leuchte [ist] und ein Licht auf meinem Wege“.

- Gott schätzt diejenigen, „die mit Furcht und Zittern auf mein Wort achten“ (Jesaja 66,2).

- Als Teil der von ihnen eingeleiteten Reformbewegung nach der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft lasen Esra und Nehemia dem Volk aus dem Gesetz vor (Nehemia 8).

- Jesus Christus sagte: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht“ (Matthäus 4,4 und Lukas 4,4).

- Jesu Segen für alle, die das Wort Gottes behalten, lautet: „Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren“ (Lukas 11,28).

- Paulus beschrieb die Schriften des Alten Testaments als „von Gottes Geist eingegeben“ und als „nützlich für die Unterweisung im Glauben, für die Zurechtweisung und Besserung der Irrenden, für die Erziehung zu einem Leben, das Gott gefällt“ (2. Timotheus 3,16-17; Gute Nachricht Bibel).

Versucht man eine Maschine zu bedienen, ohne die Anleitung gelesen zu haben, können schwerwiegende Fehler auftreten. Unser Schöpfer stellte uns Menschen eine Art „Bedienungsanleitung“ zur Verfügung. Es dürfte auf der Hand liegen, dass derjenige, der die Menschen erschuf, auch am besten weiß, wie wir leben sollen. Diese „Bedienungsanleitung“ finden wir in der Bibel. Die Bibel sagt eine Zeit voraus, wenn alle Menschen ihren Schöpfer kennen und die Erde „voll Erkenntnis des HERRN sein“ wird (Hebräer 8,11; Jesaja 11,9).

Ergebenheit Ade, Ungehorsam hält Einzug

Der unwillige König Georg VI. regierte gegen Ende der Zeit, als in England eine große Begeisterung für die Bibel vorherrschte. Das sollte sich bald nach seinem Tod ändern.

Obwohl seine Tochter Königin Elisabeth II. die Bibel bei ihrer Krönung im Jahr 1953 küsste und versprach, ihre Gesetze hochzuhalten, haben spätere britische Regierungen Gottes Gesetze nach und nach zurückgewiesen und immer mehr durch die Gesetze des Menschen ersetzt.

Das Ergebnis war die Schwächung der Familie und die daraus resultierenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Probleme. Es ist nicht überraschend, dass der nationale Verfall mit der zunehmenden Ablehnung göttlicher Werte einherging.

Der Titel von Jacques Barzuns Buch fasst die Geschichte sehr gut zusammen: *From Dawn to Decadence* [„Von der Dämmerung bis hin zur Dekadenz“]. Die Protestantische Reformation markiert hier den Beginn der modernen westlichen Zivilisation, als die Menschen von der Bibel begeistert waren und ihre eigene Erlösung durch das Festhalten an ihrem Glauben und dem Gehorsam gegenüber Gott suchten. Die Dekadenz ist unsere Zeit, in der diese Werte verworfen und antichristliche Ideen zunehmend akzeptiert werden.

Georg VI. wäre von den Folgen dieser Abkehr nicht überrascht gewesen. Er, sein Vater, sein Großvater und seine Urgroßmutter Königin Victoria glaubten daran, dass das britische Weltreich die Erfüllung antiker biblischer Prophezeiungen war, als Josefs Sohn Ephraim und seinen Nachfahren versprochen wurde, „eine Menge Völker“ (1. Mose 48,19) zu werden. Ephraims Bruder Manasse sollte „auch ein Volk werden und groß sein“ – eine Prophezeiung, die durch seine Nachfahren in den Vereinigten Staaten erfüllt wurde.

Am 6. April 1996 erschien in der britischen Zeitung *The Independent* das Facsimile eines Briefes, den Georg VI. im Jahr 1922 geschrieben hatte, vierzehn Jahre vor seiner Thronbesteigung. In diesem Brief schrieb er: „Ich bin mir sicher, dass die britisch-israelitische Sache richtig ist. Ich habe kürzlich eine Menge darüber gelesen, und alles, ganz gleich wie groß oder klein, deutet darauf hin, dass wir [die Briten] das ‚auserwählte Volk‘ sind – diejenigen, die in der menschlichen Geschichte eine große prophetische Rolle spielen.“

In 1. Mose 48, Vers 16 segnete der Patriarch Jakob, auch als Israel bekannt, die zwei Söhne Josefs und sagte: „Segne die Knaben; und in ihnen werde mein Name genannt“ (Elberfelder Bibel). Das bedeutet, dass sich biblische Prophezeiungen über „Israel“ in der Endzeit auf die Nachkommen dieser Männer beziehen. (Die Juden werden in der bibli-

schen Prophetie als Juda identifiziert, einer der zwölf Stämme, die von Israel abstammen, und der nicht mit den anderen elf Stämmen zu verwechseln ist.)

In 5. Mose 7 lesen wir von Segnungen an die modernen Israeliten, Versprechen, die bis zur Zeit Georg VI. erfüllt wurden. Wir lesen auch in Kapitel 28, angefangen mit Vers 15, von den negativen Folgen von Ungehorsam und der Abkehr von Gott – Prophezeiungen, die heute immer mehr in Erfüllung gehen. Tatsächlich lesen sie sich wie die Schlagzeilen von heute, die die Probleme dokumentieren, die die Briten und die ihnen verwandten Völker plagten.

Mit den zunehmenden Rückschlägen dieser Völker – auf sozialer, militärischer und sogar klimatischer Ebene – ist es wieder Zeit für nationale Reue, für einen neuen Tag des Gebets, wie ihn König Georg VI. in den dunklen Tagen von 1942 ausgerufen hat.

Der König und sein Volk nahmen sich damals vor, sich dem Schöpfergott zu nähern. Dies war ein wichtiger Faktor beim Sieg der Alliierten über das Nazi-Deutschland und das kaiserliche Japan und die Wahrung der Freiheit, die daraus resultierte. Aber die wachsende Entfremdung zum Schöpfergott, der die Nachkommen Josefs als große Nationen gegründet und geschaffen hat, ist der wichtigste Punkt im Niedergang dieser Nationen und die scheinbar unüberwindbaren Probleme, die sie zu überwältigen drohen. ■

Das Werk Gottes und der heilige Geist

Durch das Wirken des heiligen Geistes wurde der Weg für die Gründung der Kirche Jesu vorbereitet. Dieselbe Kraft steht der Kirche auch heute zur Verfügung.

Von Paul Kieffer

Im Neuen Testament finden wir zwei Bücher, die von Lukas, dem Reisebegleiter des Apostels Paulus, verfasst wurden: die Apostelgeschichte und das Lukasevangelium. Die Apostelgeschichte beschreibt den heiligen Geist und dessen Wirken ausführlich, besonders bei seiner Ausgießung zu Pfingsten. Wir lesen in diesem Buch, wie ein Problem nach dem anderen erwähnt und dann durch das Wirken des heiligen Geistes gelöst wird.

Doch auch das Lukasevangelium handelt vom heiligen Geist und dessen Wirken. Der Bericht von Lukas zeigt uns etwas, das wir alle wissen: Ohne den Geist Gottes kann das Werk Gottes nicht getan werden.

In Lukas 1 wird die Geburt von Johannes dem Täufer seinem Vater Zacharias angekündigt: „Da erschien ihm der Engel des Herrn und . . . sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias, denn dein Gebet ist erhört, und deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Johannes geben.“ Zacharias wurde gesagt, sein Sohn Johannes sollte „schon von Mutterleib an erfüllt werden mit dem heiligen Geist“ (Verse 11, 13, 15). „Und er wird vom Volk Israel viele zu dem Herrn, ihrem Gott, bekehren. Und er wird vor ihm hergehen im Geist und in der Kraft Elias, zu bekehren die Herzen der Väter zu den Kindern und die Ungehorsamen zu der Klugheit der Gerechten, zuzurichten dem Herrn ein Volk, das wohl vorbereitet ist“ (Verse 16-17).

Der heilige Geist war bei Johannes von Anfang an – von seiner Geburt an und sogar vor seiner Geburt. Dies ist bedeutend angesichts des Auftrags, der für Johannes bestimmt war.

Die Geschichten von Johannes und Jesus verweben sich zu diesem Zeitpunkt vor ihrer Geburt. Im sechsten Monat der Schwangerschaft Elisabeths wurde der Engel Gabriel zu Maria gesandt, um ihr die Geburt eines Sohnes anzukündigen: „Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird

König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben“ (Verse 32-33).

Aber wie konnte Maria, eine Jungfrau, einen Sohn empfangen? In Vers 35 lesen wir, dass „der heilige Geist“, „die Kraft des Höchsten“, dies ermöglichen würde: „Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich“ (Vers 37). Lukas hält erneut fest, dass bei allem, was geschah, der heilige Geist im Mittelpunkt steht.

In den nächsten Versen erfahren wir, dass Maria ihre Kusine Elisabeth besuchte. Als Elisabeth Marias Gruß hörte, „hüpfte das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth wurde vom heiligen Geist erfüllt“ (Vers 41). Auch bei dieser Begegnung war der heilige Geist zugegen.

Johannes der Täufer, Jesus und der heilige Geist

Lukas erzählt uns, dass acht Tage nach der Geburt von Johannes dem Täufer sein Vater Zacharias von der vorübergehenden Unfähigkeit zu sprechen erlöst wurde. In Vers 67 erfahren wir, dass auch er mit dem heiligen Geist erfüllt wurde. Durch den Geist Gottes prophezeite er über seinen Sohn (Verse 68-79), dass er „ein Prophet des Höchsten heißen“ würde:

„Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest, und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden, durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe, damit es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens“ (Verse 76-79).

Johannes' Auftrag bestand darin, dem Herrn ein Volk zu bereiten und seinem Volk das Wissen um das Heil zu geben. Erneut stellen wir fest, dass der heilige Geist bei all diesen Geschehnissen, als die Grundsteinlegung für die neutestamentlichen Kirche vorbereitet wurde, mitwirkt.

Als Jesus einige Monate später geboren wurde, brachten ihn seine Eltern nach Jerusalem, um ihn im Tempel Gott darzubieten. Dort hatte ein Mann namens Simeon sein ganzes Leben lang

auf den Messias gewartet: „Und ihm war ein Wort zuteil geworden von dem heiligen Geist, er solle den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen. Und er kam auf Anregen des Geistes in den Tempel“ (Lukas 2,26-27). Simeon nahm den Säugling Jesus auf seinen Arm und sagte: „Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen“ (Verse 29-31). Dieser Mann war vom heiligen Geist inspiriert worden, diesen Säugling als Messias zu erkennen.

Jesus hatte den Geist in einer besonderen Weise, wie der Apostel Johannes festhielt: „Denn der, den Gott gesandt hat, redet Gottes Worte; denn Gott gibt [ihm] den Geist *ohne Maß*“ (Johannes 3,34). Wir hingegen haben den Geist in beschränktem Maße; wir erhalten das Unterpfand des Geistes, eine Anzahlung auf das ewige Leben. Gott erwartet, dass wir den heiligen Geist im täglichen Leben gebrauchen, damit wir von der Gesinnung Gottes motiviert sind, die durch Gottes Geist in uns wirkt.

Als sich die Wege von Johannes dem Täufer und Jesus ca. 30 Jahre später wieder kreuzten, sagte Johannes etwas Interessantes über das Wirken Jesu: „Ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber einer, der ist stärker als ich, und ich bin nicht wert, dass ich ihm die Riemen seiner Schuhe löse; der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen“ (Lukas 3,16).

Johannes taufte mit Wasser; mehr durfte er nicht tun. Jesus sollte mit dem heiligen Geist taufen. Dadurch sollte der heilige Geist verfügbar werden. Doch Christus sagte, dass die Welt den Geist Gottes nicht empfangen kann (Johannes 14,16-17). Diejenigen, denen Gott seinen Geist schenkt, sind eine besonders ausgewählte Gruppe von Menschen. Der heilige Geist ist also nicht jedem Menschen verfügbar.

Christus sagte seinen Jüngern, dass der Geist bei ihnen, aber nicht in ihnen war (Vers 17), denn er war noch nicht gekommen. Christus würde mittels des heiligen Geistes zu ihnen kommen. Er würde im Geist bei ihnen sein, obwohl er im Fleisch abwesend war. Der ►

heilige Geist würde der Geist Christi in ihnen sein und in ihnen wirken. Das sind einzigartige Versprechen!

Wir dürfen die Gabe Gottes nicht gering achten, indem wir meinen, dies wäre etwas Gewöhnliches. Gott hat seinen Geist den Erstlingen gegeben, nicht jedermann. Unsere individuelle Verantwortung ist zu ermitteln, ob wir selbst zu den Erstlingen gehören.

Wenn wir es sind, ist es unsere Verantwortung, seinen Wünschen gemäß zu handeln und seinen Geist einzusetzen, um das zu schaffen, was er von uns erwartet. Wir sollen das Werk tun, zu dem er uns berufen hat, genauso wie Johannes der Täufer und Jesus Christus das Werk durch den heiligen Geist taten.

Parallelen zu Johannes

Schauen wir uns nun die Parallelen zwischen dem Werk von Johannes dem Täufer und dem Werk der Kirche an. Was sagte Christus über Johannes?

In Lukas 7, Vers 27 zitierte Jesus Maleachi 3, Vers 1 bezüglich eines Vorboten des Messias, eines Boten, der ihm den Weg bereiten sollte. Lukas 3, Vers 4 bezieht sich auf Johannes den Täufer mit einem Zitat aus Jesaja: „Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem Herrn den Weg“ (Jesaja 40,3). Wie bereitete Johannes das Volk auf Jesus vor?

In Lukas 3, Verse 10-15 wird berichtet, wie Johannes seine Zuhörer die praktische Anwendung des Gesetzes Gottes lehrte. Er betonte die Reue und die Sündenvergebung. Wir wissen, dass sich Maleachi 3 auf Jesu erstes und zweites Kommen bezieht. Von Maleachi 3, Vers 23 wissen wir auch, dass ein Elia vor dem Kommen Christi kommen soll, und Christus sagte, dass Johannes jener Elia war (Matthäus 11,14). Johannes kam vor dem ersten Kommen, aber es wird ein zweites Kommen geben. Johannes war ein Vorläufer für das Werk, das vor der Rückkehr Christi getan werden sollte. Das geht aus Maleachi 3, Vers 2 bzw. Vers 19 klar hervor.

Unsere Arbeit heute ähnelt also dem Auftrag des Johannes. Wir rufen die Menschen auf, sich Gott in Reue zuzuwenden und sich auf Jesu Wiederkehr vorzubereiten. Aber anders als bei Johannes dürfen wir die Menschen mit der Autorität Jesu taufen und dazu beitragen, dass ein reumütiger Mensch den heiligen Geist erhält. Achten Sie auch darauf, dass der Geringste im Reich Gottes größer sein wird als der Mensch Johannes der Täufer (Matthäus 11,11).

Beachten wir nun die Parallelen zu dem Werk Jesu. Als Jesus in dieser Welt lebte, wirkte er durch seinen menschlichen Körper, vom heiligen Geist ermächtigt. Nach der Versuchung kehrte Jesus in der Kraft des Geistes nach Galiläa zurück und lehrte in den Synagogen (Lukas 4,14).

Was predigte Jesus? In Lukas 4, Verse 18-19 lesen wir, was Jesus in der Synagoge vorlas: „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen, zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.“ Damit wird das Werk Jesu als Mensch beschrieben.

Der heilige Geist wirkt weiterhin im Leib Christi

Zu Pfingsten im Jahr 31 n. Chr. wurde die Kirche Gottes ins Leben gerufen, der Leib Christi, durch den er jetzt wirkt, um die Menschen auf das Reich Gottes vorzubereiten. Wie wurde dieser Leib geschaffen? Wie in Apostelgeschichte 2 beschrieben wird, erklärte Petrus an jenem Pfingsten, wer Jesus war und was von denen erwartet wurde, die nun glaubten.

Petrus erklärte, dass Christus für unsere Sünden starb, und fuhr fort: „Da er nun durch die rechte Hand Gottes erhöht ist und empfangen hat den verheißenen heiligen Geist vom Vater, hat er diesen ausgegossen, wie ihr hier seht und hört“ (Vers 33). Petrus fuhr fort: „Tut Buße [bereut], und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes. Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung, und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird“ (Verse 38-39).

Christus wirkt heute durch uns – seinen geistlichen Leib, die Kirche. In 1. Korinther 12, Verse 27-28 sehen wir, dass jeder Christ ein Glied dieses Leibes ist. Der Auftrag an die Kirche ist mit der Autorität Christi verbunden (Matthäus 28,18), und mit jener Autorität ist das Gebot verbunden: „Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie . . . und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Verse 19-20).

In Johannes 14, Verse 13-18 sagt uns Christus, dass Gott uns „einen andern

Tröster geben [wird], dass er bei euch sei in Ewigkeit“ (Vers 16). In Vers 18 sagt uns Christus, dass er uns nicht als Waisen zurücklassen wird. Gott und sein heiliger Geist werden bei uns sein, um seinen Willen zu erfüllen. Größere Werke können nur in derselben Weise getan werden, wie Johannes der Täufer und Jesus ihre Aufgaben als Menschen erfüllten – durch den Geist Gottes.

Johannes 16 sagt uns mehr über das Wirken des Geistes. Der Geist überführt die Welt der Sünde bzw. der Gerechtigkeit und des Gerichtes. Sind das nicht die Dinge, die wir in unserer Botschaft an die Welt behandeln?

In Apostelgeschichte 24, Verse 24-25 ging Paulus auf das Evangelium ein, indem er von Gerechtigkeit, Enthaltensamkeit und dem zukünftigen Gericht redete. Seine Botschaft ähnelt dem prophezeiten Wirken des heiligen Geistes in Johannes 16. Der Auftrag des Paulus wurde ihm in einer Vision vom auferstandenen Jesus Christus beschrieben (Apostelgeschichte 26,15-18).

Paulus wurde ausgesandt, um die Augen der Juden und der Heiden zu öffnen – um sie von der Sünde zu befreien und sie die Gerechtigkeit und das Gericht zu lehren. Jesu Auftrag an Paulus stimmt mit dem Auftrag überein, den er den Jüngern in Matthäus 28, Verse 18-20 und in Markus 16, Verse 15-16 gab.

Wenn wir diese zwei Abschnitte verbinden, sehen wir erneut die Elemente der Sünde, Gerechtigkeit und des Gerichtes. Bei Lukas sehen wir, dass der heilige Geist das Werk der Jünger motivieren sollte. Die Jünger sollten „mit Kraft aus der Höhe [ausgerüstet werden]“. Der Geist verlieh ihnen die Kraft, Reue und Sündenvergebung allen Nationen zu predigen.

Dieselbe Kraft, die Johannes den Täufer, Jesus Christus, Petrus und den Apostel Paulus motivierte, steht der heutigen Kirche zur Verfügung. Das Werk ist weitgehend das gleiche und – wenn wir es erkennen können – noch größer. Christus selbst hat versprochen, dass wir das uns aufgetragene Werk ausführen können.

In diesem Beitrag wollte ich unser Augenmerk auf unseren Auftrag als Kirche richten. Wir alle haben unseren Teil zu tun, mit unterschiedlichen Aufgaben. Wir haben ein gemeinsames Werk. Als Erstlinge sind wir zur Kirche berufen, damit wir gemeinsam das Evangelium predigen und dadurch Frucht hervorgebracht werden kann – durch die Kraft des heiligen Geistes. ■